

MUSTERREDE (II)

CDU: Aufwärts mit Deutschland Mit uns für Europa

Die Europäische Union braucht Zeit

Das Vereinte Europa ist bereits in mancher Hinsicht Wirklichkeit

Zollunion

Am 17. Juni 1984 wählen die Bürger der Europäischen Gemeinschaft zum zweiten Mal das Europäische Parlament. Bei der ersten Direktwahl 1979 herrschte noch vielfach europäische Aufbruchstimmung bei Bürgern und Politikern. Diese Stimmung ist Ernüchterung, ja teilweise Skepsis gegenüber Europa gewichen. Heute ist jedem klar: Europa ist nicht im ersten Anlauf zu schaffen.

Dennoch besteht zum Pessimismus kein berechtigter Grund. Wir lassen uns auch durch den Rückschlag der ergebnislosen Athener Gipfelkonferenz nicht entmutigen. Das Scheitern einer Konferenz bedeutet nicht das Scheitern der Gemeinschaft.

Wir müssen in Europa nicht mehr bei Null anfangen. Auf dem Weg zum großen Ziel der Vereinigten Staaten von Europa haben wir schon ein großes Stück zurückgelegt. In wichtigen Bereichen ist die Europäische Union bereits politische Wirklichkeit. Ich nenne nur fünf Beispiele:

Erstens: Die Europäische Gemeinschaft ist bereits eine Zollunion. Deutsche Verbraucher können britische Autos, französische Lebensmittel und italienische Mode zollfrei und damit preisgünstig kaufen. Die deutsche Wirtschaft kann umgekehrt ihre Produkte preisgünstig in die anderen Länder der Europäischen Gemeinschaft exportieren. So werden Arbeitsplätze gesichert und die Verbraucher begünstigt.

Freizügigkeit

Zweitens: Die Arbeitnehmer genießen in allen Ländern der EG Freizügigkeit. Ein deutscher Arbeitnehmer oder Handwerker, der in Dänemark oder Großbritannien, in Griechenland oder Belgien arbeiten möchte, erhält dort überall eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis. Er hat ein Recht auf gleichen Lohn und gleiche Arbeitsbedingungen wie die einheimischen Kollegen.

Wirtschaftlich-technologische Zusammenarbeit

Drittens: Auch im Bereich der wirtschaftlich-technologischen Zusammenarbeit sind wichtige Fortschritte erzielt worden. Der Airbus, das Weltraum-Laboratorium Spacelab und die Trägerrakete Ariane sind Symbole der Leistungsfähigkeit der europäischen Forschung und Industrie.

Einheit nach außen

Viertens: In Wirtschafts- und Handelsfragen tritt die Europäische Gemeinschaft nach außen zunehmend als Einheit auf. Dies stärkt unsere Position insbesondere gegenüber den USA und Japan. Durch gemeinsames Auftreten in der UNO, in der KSZE und in anderen internationalen Organisationen hat die EG spürbar an Einfluß gewonnen.

Direktwahl

Fünftens: Die Direktwahl des Europäischen Parlaments am 17. Juni 1984 ist ein weiterer Beweis, daß Europa nicht nur auf dem Papier internationaler Verträge steht. Bereits zum zweiten Mal wählen Bürger aus zehn europäischen Ländern eine gemeinsame Volksvertretung. Dieses Ereignis ist ohne Vergleich auf der Welt.

I. Europa lohnt sich für uns Deutsche

Alle diese Beispiele zeigen: Wir sind bereits europäischer, als vielen von uns bewußt ist. Diese Schritte auf dem Weg zum vereinten Europa haben uns viele, große Vorteile gebracht.

Europa bietet einen sicheren Absatzmarkt

Dies gilt besonders für uns Deutsche. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein rohstoffarmes, exportabhängiges Industrieland. Jeder vierte deutsche Arbeitsplatz hängt vom Export ab. Ohne sichere Exportmärkte gibt es bei uns keine si-

cheren Arbeitsplätze. Europa bietet uns diesen Markt. Die Gemeinschaft ist ein Binnenmarkt von 271 Millionen Verbrauchern. Wenn Spanien und Portugal beitreten, erweitert sich diese Zahl auf 318 Millionen Menschen. Im Vergleich dazu leben in den USA nur 221 Millionen und in der Sowjetunion nur 264 Millionen Menschen.

Der Export in die EG-Länder hat das Wirtschaftswachstum und den Wohlstand in Deutschland entscheidend gefördert. Unser Handel mit den Ländern der EG stieg von 1958 bis 1981 um das 26fache. Noch deutlicher werden die deutschen Interessen an Europa, wenn man sich den Außenhandel genauer ansieht: Allein durch den Export von Industriegütern (Maschinen, Fertigwaren, Chemieprodukte) erzielte die Bundesrepublik in der EG einen Handelsüberschuß von mehr als 40 Milliarden DM.

Europa bringt Freizügigkeit

Ganz selbstverständlich können wir heute quer durch Europa reisen, ohne daß uns Grenzen erheblich behindern. Man braucht keinen Paß und kein Visum mehr, um von einem Land der EG ins andere zu kommen; der Personalausweis genügt. Jeder kann überall Geld nach Bedarf wechseln. Dadurch wurde der Reiseverkehr erheblich gefördert: 1950 reisten 30 Millionen Menschen in die Bundesrepublik Deutschland ein und aus. 1979 waren dies fast 500 Millionen.

Europa bringt Verständigung und kulturellen Austausch

Europa bringt uns auch Verständigung und gegenseitige kulturelle Bereicherung. 4000 Partnerschaften verbinden europäische Gemeinden und Städte miteinander. Sie ermöglichen Hunderttausenden von Menschen, zueinander zu kommen und Freundschaften über Grenzen hinweg zu schließen. Allein im Rahmen der 1000 deutsch-französischen Städteppartnerschaften konnten sich bisher 1 Million Bürger beider Staaten begegnen. Diese Begegnungen fördern gegenseitiges Verständnis und europäischen Bürgersinn. Dazu trägt auch der gegenseitige Kulturaustausch bei, der durch die europäische Kulturkonvention von 1954 erheblich gefördert wurde.

Ich erwähne hier nur die Berliner Ausstellung „Tendenzen der 20er Jahre“ aus dem Jahr 1977. Nach dem großen Erfolg des „Europäischen Denkmalschutz-Jahres“ 1975 wird es 1985 ein „Jahr der europäischen Musik“ geben.

Europa bringt allen Ländern Wohlstand

Die EG hat allen Ländern Europas ein hohes Maß an Wohlstand gebracht. Sicher: Es gibt auch heute noch Regionen in Europa, die in der wirtschaftlichen Entwicklung zurückgeblieben sind. Aber auch dort steigt der Lebensstandard allmählich auf das allgemeine Niveau. Wachsender Wohlstand und gegenseitige Solidarität sichern den sozialen Frieden in der EG.

Europa macht die Bundesrepublik Deutschland politisch stärker

Gerade der Wahltermin am 17. Juni erinnert uns Deutsche, daß die EG uns nicht nur wirtschaftliche Vorteile bringt. An der Nahtstelle zwischen West und Ost braucht die Bundesrepublik Deutschland den Rückhalt und Schutz der westlichen Demokratien. Zu unserer Sicherheit brauchen wir die EG ebenso wie die NATO. Unsere EG-Partner Frankreich und Großbritannien sind Schutzmächte für Berlin. Die Anwesenheit von Berliner Abgeordneten im Europäischen Parlament unterstreicht die Zugehörigkeit Berlins zum freien Teil Europas. Zugleich wissen wir: Die Teilung Deutschlands kann nur im Rahmen einer gesamteuropäischen Friedensordnung überwunden werden.

Europa bringt uns Frieden

Europa hat uns nahezu vierzig Jahre Frieden gebracht. Dies ist nicht selbstverständlich in einem Kontinent, in dessen Geschichte es Hunderte von Kriegen gab. Der alte Traum von einem einzigen, friedvollen Europa ohne Not und Kriege ist Wirklichkeit geworden.

Schon der große niederländische Humanist und Theologe Erasmus von Rotterdam rief vor 500 Jahren die Völker Europas zu einem Völkerbund auf. Aber erst in diesem Jahrhundert, nach zwei mörderischen Kriegen, nach Leid und Zerstörung nie gesehenen Ausmaßes wurde das Friedenswerk der Einigung Europas begonnen. Konrad Adenauer formulierte bereits wenige Monate nach dem Zweiten Weltkrieg: „Ich

hoffe, daß in nicht zu ferner Zukunft die ‚Vereinigten Staaten von Europa‘ geschaffen werden, und daß dann Europa, dieser so oft von Kriegen durchtobte Erdteil, die Segnungen eines Dauerfriedens genießen wird.“

Europa hat die Demokratie gestärkt

Die Länder der EG verbinden gemeinsame Werte. In allen Ländern der EG garantieren heute demokratische Staatsformen den Bürgern Freiheit und politische Mitwirkung. Anti-demokratische Minderheiten und Bewegungen haben keine Chance mehr, an die Macht zu kommen. Noch vor wenigen Jahren gab es in Europa autoritäre Regierungen und Diktaturen. Wir erinnern uns an Spanien, Portugal und Griechenland. Aber auch hier siegte der demokratische Gedanke.

Zur europäischen Einigung gibt es keine Alternative

Diese Tatsachen zeigen, daß gerade die Bundesrepublik Deutschland auf die europäische Einigung nicht verzichten kann. Die Schwächung oder gar der Zerfall der EG hätte für uns schwerwiegende Nachteile. Europa lohnt sich für die Bürger der Bundesrepublik. Die Nettozahlungen der Bundesrepublik an die EG betragen 1982 5,8 Milliarden DM. Das heißt, Europa kostete jeden Bürger der Bundesrepublik nicht mehr als 98 DM pro Jahr, also 27 Pfennig pro Tag. Zur Europäischen Gemeinschaft gibt es keine vernünftige Alternative. Deshalb müssen die bestehenden Probleme der EG gelöst werden. Wir sehen die Situation Europas nicht durch eine rosarote Brille; aber wir sind fest davon überzeugt, daß die gegenwärtigen Probleme überwunden werden können.

II. Die Probleme können überwunden werden

Die deutschen Christdemokraten haben bewiesen, daß sie Krisen meistern können

Ein Beispiel dafür, daß Krisen bewältigt werden können, haben wir im eigenen Land erlebt. Noch vor gut einem Jahr steckte die Bundesrepublik Deutschland in der tiefsten Wirtschaftskrise ihrer Geschichte. Die SPD-Regierung hatte uns Massenarbeitslosigkeit, explodierende Staatsverschuldung und einen sozialpolitischen Scherbenhaufen hinterlassen. Heute schreiben wir wieder schwarze Zahlen. 1984 wird das

Bruttonsozialprodukt um 2,5 bis 3 Prozent zunehmen. Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich glatt halbiert. Er ist auf 2,6 Prozent zurückgegangen. Die Wirtschaft meldet wieder steigende Auftragseingänge und höhere Investitionen. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit wurde gebremst, und die finanziellen Fundamente unseres Sozialstaates sind wieder gesichert. Es geht wieder aufwärts.

Die CDU hat bewiesen, daß sie Krisen bewältigen kann. Wir werden auch das Schiff Europa wieder flottmachen. Christliche Demokraten haben Europa aufgebaut. Wir stehen auch heute zu Europa. Die CDU ist die deutsche Europapartei von Konrad Adenauer bis Helmut Kohl.

*Wir brauchen
ein entschie-
denes Ja zu
Europa*

Wir sagen auch heute ja zu Europa. Die europäische Einigung ist eine Konstante in den politischen Grundüberzeugungen der CDU. Deshalb fordern wir Fortschritte bei der europäischen Einigung. Stillstand in der EG heißt Rückschritt für uns alle. Es ist das große persönliche Verdienst von Bundeskanzler Helmut Kohl, daß er auf der Stuttgarter Gipfelkonferenz der europäischen Staats- und Regierungschefs im Juni 1983 durchgesetzt hat, daß die Lösung aller finanziell- und wirtschaftspolitischen Probleme der EG zu einer verbindlichen Aufgabe der weiteren europäischen Politik gemacht wurde.

III. Nur gemeinsam hat Europa eine Zukunft

*Nur gemein-
sam haben die
europäischen
Staaten noch
Weltgeltung*

Jahrhundertelang war Europa das politische, wirtschaftliche und geistige Zentrum der Welt. Europäische Völker haben andere Kontinente entdeckt und erschlossen. Auch heute noch sind wir ein bedeutender Faktor in der internationalen Wirtschaft und auf dem Weltmarkt.

— Mit einem Anteil von etwa 7 Prozent der Weltbevölkerung erwirtschaftete die EG 1981 23,5 Prozent des Weltsozialprodukts. Die Gemeinschaft wickelte fast ein Viertel des Welthandels ab.

- Mit mehr als einem Drittel aller Ausgaben an öffentlicher Entwicklungshilfe war die EG der bedeutendste Geber für die Staaten der Dritten Welt. Durch das Lomé-Abkommen mit über 60 Staaten Afrikas sowie des karibischen und pazifischen Raums ist die EG heute ein fairer Partner im Handel mit den Entwicklungsländern.
- Die Länder der EG besitzen ca. ein Drittel aller Weltwährungsreserven. Sie nehmen somit einen gewichtigen Platz im internationalen Währungssystem ein.

Aber die Gewichte beginnen sich zu verschieben. In den großen internationalen, politischen Auseinandersetzungen geben heute weitgehend die USA und die Sowjetunion den Ton an. Bevölkerungsreiche Länder der Dritten Welt treten in den Vordergrund. Sie entwickeln eigenes politisches und wirtschaftliches Gewicht. Fast unbemerkt in Europa haben sich z. B. Ostasien und Lateinamerika zu aufstrebenden Welthandelszentren entwickelt. Die Nationalstaaten in Europa können auf sich allein gestellt keine Weltgeltung mehr erlangen. Im Jahr 1900 lebten 12 Prozent der Weltbevölkerung in den Staaten der heutigen Europäischen Gemeinschaft. Im Jahre 2000 werden noch nicht einmal mehr 5 Prozent der Menschheit Bürger dieser Länder sein. Selbst die „großen“ Staaten Europas — die Weltmächte von einst — sind dann mit ihren rund 60 Millionen Einwohnern fast „Zwerge“, gemessen an anderen Völkern der Welt, wie China, Indien, Japan, Indonesien, Brasilien, Mexico und Nigeria.

IV. Wir wollen voran auf dem Weg der europäischen Einigung

Nur noch gemeinsam können die Länder Europas in Zukunft ihre Stellung in der Welt bewahren.

*Wir wollen ein
politisch star-
kes Europa*

Deshalb müssen wir weiterarbeiten an der politischen Einigung Europas. Die Bundesregierung Helmut Kohl hat wiederholt deutlich gemacht, welche Schritte wir als nächstes ge-

hen wollen: Wir wollen eine stärkere politische Zusammenarbeit in allen Bereichen. Wir wollen ein politisch einiges und starkes Europa. Deshalb tritt Bundeskanzler Helmut Kohl entschieden für die Europäische Union ein. Am 7. Februar 1984 erklärte er anlässlich einer Tagung der Europäischen Volkspartei (EVP): „Die Europäische Union ist eine historische Notwendigkeit. Sie ist auch eine Überlebensfrage, denn der in den Europäischen Gemeinschaften verkörperte Wirtschaftsverbund kann auf Dauer ohne eine feste politische Struktur keinen Bestand haben. Alle Partner müssen sich der Tatsache bewußt sein, daß heute mehr auf dem Spiel steht als ein Ausgleich wirtschaftlicher Interessen, mögen diese auch im Vordergrund der öffentlichen Diskussion stehen.“

Dazu gehört auch die Zusammenarbeit in der Sicherheitspolitik. Wir wollen eine Stärkung der Kompetenzen des Europäischen Parlamentes. Wir wollen wegkommen von verkrusteten bürokratischen Strukturen und von zähen Entscheidungsprozessen im Ministerrat. Im Ministerrat muß wieder mit Mehrheit entschieden werden. Wir müssen wegkommen vom Prinzip der Einstimmigkeit, weil sonst der Langsamste im Geleitzug das Tempo auf dem Weg zur europäischen Einigung bestimmt.

Wir wollen den europäischen Binnenmarkt vollenden

Immer noch gibt es Behinderungen im europäischen Handel. Wir wollen deshalb den Binnenmarkt vollenden. Er hat den Bürgern in allen EG-Ländern Vorteile gebracht. Die Zölle wurden weitgehend abgebaut. Aber immer noch gibt es Hemmnisse im grenzüberschreitenden Verkehr. Die Bürokratie an den Binnengrenzen kostet die Wirtschaft jährlich ca. 30 Milliarden Mark. Allein die Wartezeiten der Lkw an den Grenzen verursachen Kosten von 2 Milliarden Mark pro Jahr. Einzelne EG-Länder versuchen ihre Wirtschaft, die in Schwierigkeiten geraten ist, durch nationale Schutzmaßnahmen vom freien Wettbewerb abzuschotten. Durch nationale Subventionen wird der Wettbewerb verzerrt. Diese Wettbe-

werbs- und Handelshemmnisse müssen abgebaut werden. Darüber hinaus müssen die Steuern in der EG harmonisiert werden. Die Wirtschaftsordnung der EG muß zur Sozialen Marktwirtschaft ausgebaut werden. Nur sie bietet den Menschen den Freiraum zur wirtschaftlichen Betätigung und bietet gleichzeitig sozialen Schutz. Sie kann die schöpferischen Kräfte freisetzen, die der europäischen Wirtschaft notwendige Impulse geben und neue Arbeitsplätze schaffen.

Erfolge und Probleme der gemeinsamen Agrarpolitik

Wir wollen auch ein sparsames Europa. Unser Geld darf nicht verschwendet werden. Dazu muß der europäische Haushalt wieder auf solide Grundlagen gestellt werden. Die Agrarausgaben müssen verringert werden.

Der Agrarmarkt ist das Sorgenkind der EG. Er ist auf Dauer nicht mehr finanziert und muß reformiert werden. Die Überschußproduktion muß abgebaut werden. Bei aller Kritik am bestehenden Agrarmarkt darf allerdings das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden. Der gemeinsame Agrarmarkt hat uns große Vorteile gebracht:

- Durch die EG-Agrarpolitik wurde die Produktivität der Landwirtschaft überdurchschnittlich gesteigert. Allein die deutsche Landwirtschaft konnte mittlerweile zum viertgrößten Agrarexporteur in der Welt aufsteigen.
- Die Agrarpolitik hat dazu beigetragen, daß die Preise für Nahrungsmittel langsamer gestiegen sind als die anderen Verbraucherausgaben. Die Einkommen der Landwirte sind gleichzeitig im Schnitt um jährlich 2 bis 3 Prozent gestiegen.
- Und schließlich sollte man nicht vergessen: Der Selbstversorgungsgrad der EG liegt bei fast allen Erzeugnissen bei 100 Prozent. Die Ernährung der europäischen Bevölkerung ist uneingeschränkt gesichert. Dies sollte man nicht gering schätzen in einer Welt, in der der Hunger immer noch zu den großen Menschheitsgeißeln gehört.

Arbeitslosigkeit Nur wenn es uns gemeinsam gelingt, in der technologischen muß bekämpft werden Entwicklung eine internationale Spitzenstellung zu erhalten, können die Industrieländer Westeuropas auf den Weltmärkten wettbewerbsfähig bleiben. Nur so können wir bestehende Arbeitsplätze für die Zukunft sichern und neue schaffen.

Heute sind in der Gemeinschaft 11 Millionen Menschen arbeitslos. Das sind nahezu 10 Prozent der Erwerbsbevölkerung. Höchste Priorität auch auf europäischer Ebene hat deshalb für uns der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die Bundesregierung hat in Deutschland wichtige Maßnahmen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit getroffen. Auch die EG muß ihren Beitrag leisten. Mit uns Christdemokraten wird auch in Europa die Wirtschaft wieder in Schwung kommen.

Wir fordern eine aktive europäische Mittelstandspolitik

Dazu brauchen wir vor allem eine aktive europäische Mittelstandspolitik. Der Mittelstand hat beim Kampf gegen die Arbeitslosigkeit eine Schlüsselstellung. 95 Prozent aller Betriebe in Europa sind Klein- und Mittelbetriebe. In ihnen arbeiten etwa 30 Millionen Menschen, mehr als die Hälfte der Beschäftigten. Klein- und Mittelbetriebe bilden mehr als 60 Prozent der Jugendlichen aus. Klein- und Mittelbetriebe sind die Hauptträger des technischen Fortschritts. Erfahrungen zeigen, daß neue Arbeitsplätze gerade in diesen Betrieben geschaffen werden.

Umweltschutz – eine europäische Aufgabe

Wir brauchen nicht nur europäische Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Wir brauchen auch eine europäische Umweltschutzpolitik. Die zunehmende Verschmutzung unserer Umwelt, insbesondere der Luft und der Gewässer, gefährdet unsere natürlichen Lebensgrundlagen. Von den Waldschäden ist die Bundesrepublik Deutschland besonders stark betroffen. Ein Drittel unserer Wälder sind bereits abgestorben oder erkrankt. Die Bundesregierung hat deshalb dem Umweltschutz höchste Priorität eingeräumt. Bereits wenige Monate nach der Regierungsübernahme hat sie zwei wichtige Umweltschutzgesetze erlassen: die Technische

Anleitung Luft und die „Großfeuerungsanlagen-Verordnung“. Durch sie wird der Ausstoß von Schwefeldioxid um ein Drittel verringert. Die Einführung bleifreien Benzins ab dem 1. Januar 1986 verringert die Schadstoffe in den Autoabgasen um 90 Prozent. Mit diesen Regelungen sind wir in Europa führend im Kampf gegen Luftverschmutzung und Waldschäden.

Diese nationalen Maßnahmen müssen aber ergänzt werden durch eine europäische Umweltpolitik. Luft- und Gewässerverschmutzung machen nicht an Grenzen halt. Rhein und Nordsee waren jahrelang die Abfallleimer aller Anliegerstaaten. Damit muß endlich Schluß gemacht werden. Umweltschutz ist für uns eine christlich-konservative Aufgabe im besten Sinne. In unserem Grundsatzprogramm haben wir erklärt: „Wer in der Gegenwart die natürlichen Grundlagen des Lebens verantwortungslos ausbeutet und ökologische Zusammenhänge stört, verletzt die Solidarität zwischen den Generationen.“

V. Bedeutung der zweiten Direktwahl zum Europaparlament

*Direktwahl –
ein europäi-
sches Bürger-
recht*

Will die Europäische Gemeinschaft all diese genannten Aufgaben und Herausforderungen bewältigen, muß die europäische Einigung weiter vorangehen. Schlüssel zu weiteren Fortschritten in Europa ist die zweite Direktwahl zum Europaparlament. Mit der Wahl machen die Bürger von einem europäischen Bürgerrecht Gebrauch. Sie bestimmen mit, wie es weitergeht in Europa. 180 Millionen europäischer Bürger sind zur Wahl aufgerufen. Wahlkampf und Wahl sind Elemente einer europäischen Innenpolitik. Deshalb hat die Europawahl für die CDU das gleiche Gewicht wie eine Bundestagswahl. Christliche Demokraten haben die Fundamente für

die Einigung Europas gelegt. Heute stehen wir dafür ein, daß es auch mit Europa weitergeht. Wir lassen uns auch durch Rückschläge nicht abschrecken. Wir haben durch eine erfolgreiche Politik in unserem Lande bewiesen, daß wir Probleme meistern können. Wir werden auch für Europa erfolgreich sein.

**Sorgen Sie deshalb dafür, daß die
christlichen Demokraten in Europa gestärkt werden.
Gehen Sie am 17. Juni zur Europawahl.
Aufwärts mit Deutschland.
Mit uns für Europa.**